

Sammlung "Für das Alter" = Colletta "Per la Vecchiaia"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **10 (1932)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-722688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

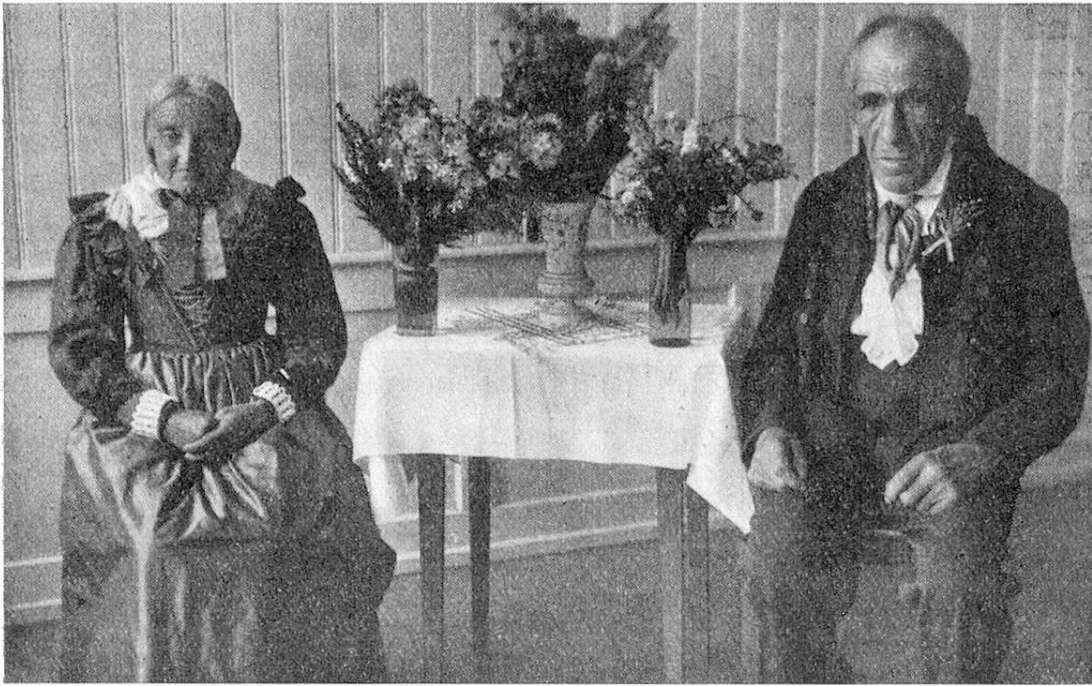
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

esempi pratici, che da noi, nel Ticino, in materia di assistenza dei vecchi bisognosi si è fatto — e si fa — qualche cosa ma ancor troppo poco. Col presente abbiamo citate cifre precise intese a dimostrare la situazione di fatto di alcune nostre vallate ed il sentito bisogno di soccorso per cui occorre di intensificare la nostra azione sia nella ricerca dei poveri (specialmente degli umili) che nell'assegnazione dei sussidi. Non sappiamo se siamo riusciti allo intento prefissoci, riteniamo almeno di aver portato luce laddove sembrava esistere ancora, se non buio pesto, almeno molta ombra. C. Albisetti.

Sammlung „Für das Alter.“

Die kommende Herbstsammlung soll den Kantonalkomitees der Stiftung „Für das Alter“ ermöglichen, ihre greisen Schutzbefohlenen wieder ein Jahr lang über Wasser zu halten. Die Hoffnung, eine eidgenössische Altersversicherung werde in absehbarer Zeit der freiwilligen Altersfürsorge zu Hilfe kommen und ihre von Jahr zu Jahr drückender werdende Bürde erleichtern, ist durch die Abstimmung vom 6. Dezember 1931 vernichtet worden. Die auf längstens 4 Jahre befristete Bundessubvention von höchstens Fr. 500,000 fällt auf Ende 1932 dahin und es ist noch durchaus ungewiß, wann und in welcher Form eine neue Bundeshilfe für bedürftige Greise zustande kommen wird.

So ist die Stiftung „Für das Alter“ mehr als je auf die Opferwilligkeit unseres Volkes angewiesen, um ihrer Aufgabe einigermaßen genügen zu können. Wird die Nächstenliebe, welche in den fetten Jahren verhältnismäßig leicht zu üben war, die Probe der magern Jahre bestehen? Jetzt wo es gilt, nicht bloß vom Überfluß etwas herzugeben, sondern vielleicht wirklich ein Opfer zu bringen und auf etwas Entbehrliches zu Gunsten der von allem Entblößten zu verzichten. Der Rückgang



Goldenes Hochzeitspaar aus Appenzell I.-Rh.

der kantonalen Sammlungsergebnisse von Fr. 889,326 im Jahre 1929 auf Fr. 851,529 im Jahre 1931 ist nicht dazu angetan, alle Besorgnisse zu zerstreuen.

Seit einem Jahr hat die *Arbeitslosigkeit* gewaltig zugenommen und es ist damit zu rechnen, daß die davon Betroffenen nicht mehr in der Lage sein werden, für die Alten und Gebrechlichen viel zu erübrigen. Trotzdem gerade die Greise und Greisinnen manchmal am schwersten von der Krise mitgenommen werden! Unsere Mitarbeiter in den Industriebezirken erleben es ja tagtäglich, wie in vorgerückten Jahren stehende Arbeiter und Angestellte entlassen und mit einer zum Lebensunterhalt nicht ausreichenden Pension oder einer einmaligen Kapitalzahlung abgefunden werden müssen. Noch häufiger sind die Fälle, wo betagte Eltern, die von ihren arbeitslos gewordenen Söhnen und Töchtern nicht mehr erhalten werden können, sich hilfesuchend an die Gemeindevetreter unserer Stiftung wenden.

Die Zahl der von den Kantonalkomitees der Stiftung unterstützten Greise und Greisinnen ist von 2,434 im Jahre 1920 auf 20,821 im Jahre 1931 angewachsen. Bis

Ende dieses Jahres werden unsere Kantonalkomitees für rund 23,000 betagte Männer und Frauen zu sorgen haben. Die Ausrichtung einer jährlichen Unterstützung von durchschnittlich bloß Fr. 100 — im Kanton Zürich betrug sie letztes Jahr durchschnittlich Fr. 172, in Bergkantonen sinkt sie bis auf Fr. 30—50 — erfordert einen Aufwand von Fr. 2,300,000 gegenüber Fr. 2,047,047 im Jahre 1931. Angesichts solcher Zahlen ist es begreiflich, wenn unsere Kantonalkomitees dem Resultat der bevorstehenden Sammlung mit ängstlicher Spannung entgegenblicken.

Eine fünfzehnjährige Erfahrung hat jedoch die Mitarbeiter unserer Stiftung gelehrt, auf den Gemeinsinn des Schweizervolkes zu vertrauen. Zwar gibt es allerhand Schäflein in unserer Mitte und unsere Sammlerinnen wissen von allerlei nicht nur erhebenden Erlebnissen zu berichten. Aber der Kern des Volkes vom einfachen Arbeiter und Kleinbauer bis hinauf zum wohlhabenden Bürger hat ein warmfühlendes Herz und eine offene Hand für seine betagten Glieder in der Not. Welches auch die Haltung der Einzelnen zur eidgenössischen Versicherungsvorlage gewesen ist, darin sind sich alle einig: die bedürftigen Alten sollen die Folgen des Volksentscheids vom 6. Dezember möglichst wenig spüren.

Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, diesen Vorsatz durch die Tat zu bekräftigen. Jetzt gilt es, den in ihren Hoffnungen enttäuschten Schützlingen der Stiftung zu beweisen, daß nicht Eigennutz, sondern grundsätzliche Überlegungen die Volksmehrheit veranlaßt haben, die Alters- und Hinterlassenenversicherung zu verwerfen. Jetzt heißt es, zu zeigen, daß unser Volk das Herz auf dem rechten Fleck hat und seine bedürftigen Greise und Greisinnen nicht darben lassen will.

Darum mögen die politischen Meinungsverschiedenheiten einen Augenblick verstummen. Sammlung „Für das Alter“ sei die Parole! In edlem

Wetteifer lege unser Volk vor sich und der Welt Zeugnis davon ab, daß es trotz Krise und Ablehnung der Versicherung entschlossen ist, seine Pflicht gegenüber dem Alter zu erfüllen.

Das Direktionskomitee
der Stiftung „Für das Alter“.

Colletta „Per la Vecchiaia“.

Le imminenti collette d'autunno dovranno permettere ai comitati cantonali di venir in aiuto e provvedere in qualche modo — durante un nuovo anno — ai bisogni dei vecchi che assistono regolarmente.

La speranza di veder realizzata l'assicurazione federale per i vecchi, affine di alleviare un po' il peso dell'assistenza privata che di anno in anno diviene più onerosa, s'è infranta in occasione della votazione popolare del 6 dicembre 1931. Il sussidio federale di franchi 500,000 al massimo, accordato per la durata di quattro anni alla Fondazione, ha termine con la fine dell'anno in corso 1932, e niuno può sapere quando ed in qual modo potrà essere accordato un nuovo contributo federale per aiutare i vecchi bisognosi.

Ora, più che mai, la Fondazione „Per la Vecchiaia“ non può che fare assegnamento *sulla generosità della nostra popolazione* per soddisfare e far fronte agli obblighi imperiosi da essa assunti.

E qui sorge una domanda se cioè l'amore del prossimo che era relativamente facile di mettere in pratica durante gli anni di prosperità, si manterrà anche tale nel corso degli anni nefasti . . . ? Perchè, per un gran numero di persone, non trattasi più di disporre del superfluo, ma bensì di fare un sacrificio prelevando qualche cosa sull'indispensabile in favore dei più disgraziati dei nostri concittadini, e ciò è più grave. La diminuzione del ricavato della colletta che da franchi 889,326 nel 1929

scese a franchi 851,529 nel 1931, non attenua certamente le preoccupazioni ed i timori provocati dalla situazione economica attuale.

La disoccupazione, da un anno a questa parte, ha preso proporzioni estremamente preoccupanti, e coloro che sono colpiti da tale crisi, non saranno certo in grado di compiere il loro gesto abituale a favore dei nostri vecchi, cosicchè questi ultimi, *disgraziatamente*, saranno i più colpiti e soffriranno al di sopra di tutti, della presente situazione economica!

I nostri collaboratori nelle regioni industriali del nostro Paese sanno molto bene, purtroppo, quanti operai ed impiegati d'una certa età vengono giornalmente licenziati, corrispondendo loro un' esigua pensione od una piccola somma, assolutamente insufficienti per poter vivere. — Più numerosi poi, sono i casi in cui dei vecchi genitori non potendo più essere aiutati dai loro figli, perchè questi ultimi sono privi di lavoro, ricorrono ai corrispondenti della nostra Fondazione chiedendo i soccorsi indispensabili alla loro miserrima esistenza.

Il numero dei vecchi e delle vecchie assistiti dai comitati cantonali della Fondazione, da 2,434 nel 1920 è salito a 20,821 nel 1931!

Sino alla fine di quest'anno, i nostri Comitati dovranno soccorrere circa 23,000 vecchi. Qualora si ponga mente che l'assistenza individuale in media, comporta oggi un sussidio di franchi cento annui (per il Cantone di Zurigo fu di fr. 172.— l'anno scorso, e di fr. 30—50 nei Cantoni montani), si vede di colpo che la *somma occorrente è di fr. 2,300,000.*— contro fr. 2,047,047 erogati nel 1931, e che è indispensabile di raccogliere. In presenza di tali cifre, si comprende bene che i nostri comitati cantonali prevedono e temono un avvenire pericoloso, pienamente giustificato.

L'esperienza acquisita in quindici anni permette non pertanto ai collaboratori della nostra Fondazione di fare assegnamento sullo spirito ed i sentimenti d'altruismo

nonchè sulla generosità tradizionale del popolo Svizzero. — Noi non ignoriamo che una gran parte delle nostre collettrici potrebbero riportare amari ricordi e delusione che non tornano certo ad onore dello spirito di sacrificio di certe persone, ma sappiamo d'altra parte che la nostra popolazione, nella sua immensa maggioranza — dal semplice operaio al piccolo contadino ed al cittadino agiato delle nostre grandi città — ha un cuore pietoso per le miserie altrui e che largamente, a piene mani sa dare quando trattasi di soccorrere dei vecchi bisognosi. Qualunque abbia potuto essere l'opinione d'ognuno in merito al progetto d'assicurazione federale, un punto solo sul quale tutti gli svizzeri sono d'accordo è che: *i vecchi bisognosi devono subire il meno possibile delle conseguenze della votazione popolare de 6 dicembre u. s.!*

Oggi è venuto il momento di agire e trattasi di mostrare coi fatti, a coloro che furono delusi nelle loro speranze, che non per egoismo ma solo dopo ponderate riflessioni, una maggioranza preferì di respingere la legge d'assicurazione alla vecchiaia, quale ci fu sottoposta.

È adesso che tutti i nostri concittadini devono mettere in evidenza i loro sentimenti di solidarietà e dimostrare con slancio ch'essi non tollereranno menomamente che i nostri vecchi bisognosi e le nostre vecchie subiscano le conseguenze della perversità dei tempi.

Le divergenze di opinioni politiche cedano dunque il passo a questa sola parola d'ordine: *avanti per i nostri vecchi!*

In tal modo e così facendo, il nostro popolo svizzero darà prova meravigliosa, sublime di solidarietà perchè — malgrado la crisi economica e ad onta del rigetto della legge d'assicurazione — è fermamente deciso di fare il suo dovere, tutto il proprio dovere, a favore della vecchiaia bisognosa.

Il Comitato Direttivo
della Fondazione „Per la Vecchiaia.“
